



Medienmitteilung

Sonntag der verfolgten Kirche 2021

Wo der Glaube am meisten kostet

Diskriminiert, verfolgt, misshandelt, getötet: Dies ist das Schicksal von unzähligen Christinnen und Christen in vielen Weltgegenden. Die Kirchen in der Schweiz sind am Sonntag der verfolgten Kirche am 14. und 21. November eingeladen, besonders für die Religionsfreiheit in Subsahara-Afrika, in der Türkei und für christliche Konvertiten in islamischen Ländern einzustehen.

Zürich, 1. November 2021 (pl) – Verfolgung aufgrund der Religion ist heute noch alltäglich, dies gilt auch für rund 340 Millionen Christen in 74 Ländern. Stellvertretend für diese 74 Länder stehen am diesjährigen Sonntag der verfolgten Kirche Vergehen in islamischen Staaten, der Türkei und Subsahara-Afrika im Zentrum. Das sind unter anderem gegen Christen gerichtete Gesetze, Repressalien aufgrund der Konversion zum Christentum sowie die Zerstörung der Lebensgrundlage.

Die islamischen Länder haben sich 1969 als «Organisation of Islamic Cooperation» (OIC) zusammengeschlossen, welche den Interessen des Islams und aller Muslime weltweit Geltung verschaffen soll. Durch diese religiös einseitige Ausrichtung werden die Rechte der nichtmuslimischen Bevölkerung – einer halben Milliarde Menschen – in diesen Ländern völlig ignoriert, ja sogar verneint. Dies macht eine Konversion zu einem lebensgefährlichen Unterfangen, wie auch ein neues Gesetz im Iran zeigt. Danach «wird alle Beteiligung an Propaganda, welche von der heiligen Scharia abweicht, schwer bestraft».

In der Türkei, wo es offiziell keine Staatsreligion gibt, wird die Religionszugehörigkeit im Ausweisdokument miterfasst. Wer seine Papiere ändern lassen will, insbesondere vom Muslim zum Christen, hat eine hohe Hürde zu überwinden, von Spott über Abweisung bei Bewerbungen bis hin zu ernsteren Repressalien.

Subsahara-Afrika als Todesregion

Wie andernorts hatte Covid-19 auch in Subsahara-Afrika einen grossen Einfluss auf die erhöhte Verfolgungsrate von Christen. Dschihadisten und Milizen nutzten das Versagen

schwacher Regierungen während der Pandemie aus. So sind in Kamerun die Boko Haram und ihr Ableger Islamischer Staat Westafrika für 400 gewaltsame Zwischenfälle verantwortlich, was im Vergleich zum letzten Jahr ein Anstieg von 90 Prozent darstellt. In Nigeria – das zum ersten Mal unter den Top 10 des [Weltverfolgungsindex der Organisation Open Doors](#) rangiert – wurden mehrere hundert, meist christliche Dörfer besetzt und überfallen sowie Kirchen zerstört. Die Subsahara-Region wurde aufgrund der islamistischen Gewalt zur tödlichsten Region für Christen.

Philippe Fonjallaz, Präsident der Arbeitsgemeinschaft für Religionsfreiheit der Schweizerischen Evangelischen Allianz SEA, hält zu dieser erdrückenden Sachlage fest: «Unsere verfolgten Brüder und Schwestern leiden unter den Konsequenzen für ihre Entscheidung, Christus nachzufolgen. Deshalb rufen wir die weltweite Kirche auf, für sie zu beten und sich für sie einzusetzen, damit ihre Situation nicht banalisiert wird. Angesichts der Ungerechtigkeit, die sie erleiden, wollen wir nicht schweigen!»

Mehr zum Sonntag der verfolgten Kirche und den diesjährigen Themenschwerpunkten ist unter www.verfolgung.ch zu finden, insbesondere im aktuellen [Dossier zum Gedenktag 2021](#). Für weitere Informationen stehen Ihnen ausserdem gerne zur Verfügung:

Philippe Fonjallaz, Präsident Arbeitsgemeinschaft Religionsfreiheit AGR, Tel. 079 302 16 05, philippef@opendoors.ch

Marc Jost, Generalsekretär SEA, Tel. 076 206 57 57, mjost@each.ch

Der Sonntag der Verfolgten Kirche wird von Open Doors (OD), Hilfe für Mensch und Kirche (HMK), Christliche Ostmission (COM), Christian Solidarity International (CSI) Schweiz, Aktion für verfolgte Christen (AVC), Licht im Osten (LIO) und Osteuropa Mission Schweiz (OEM) organisiert. Die sieben Organisationen setzen sich als «Arbeitsgemeinschaft Religionsfreiheit» (AGR) der SEA gemeinsam für die verfolgten Christen ein. Das Ziel der AGR ist die Sensibilisierung und Mobilisierung der Öffentlichkeit für Verfolgung und Diskriminierung aus religiösen Gründen. Sie ermutigt insbesondere die Kirche zum Zeugnis und zur Unterstützung der Christen in ihren jeweiligen Ländern, damit sie durch christliche Werte wie Liebe und Vergebung für den Frieden eintreten können.

Die Schweizerische Evangelische Allianz SEA ist eine Bewegung von Christinnen und Christen aus reformierten Landeskirchen, Freikirchen und christlichen Organisationen. In der Romandie tritt der französischsprachige Teil der Evangelischen Allianz als «Réseau évangélique suisse» RES auf. Die SEA besteht gesamtschweizerisch zurzeit aus 83 Sektionen mit rund 660 Gemeinden und über 235 christlichen Werken. Die Basis der SEA wird auf 250'000 Personen geschätzt. Die SEA ist eine von weltweit 140 Evangelischen Allianzen mit schätzungsweise 600 Millionen Gleichgesinnten.

*Co-Präsident SEA(-RES) (Deutschschweiz): Dr. Wilf Gasser, Bern, 079 645 29 44, wi.gasser@bluewin.ch
Co-Präsident (SEA-)RES (Westschweiz): Jean-Luc Ziehli, Lausanne, 079 213 30 73, jl.ziehli@evangelique.ch
Generalsekretär SEA (Deutschschweiz): Marc Jost, Thun, 076 206 57 57, mjost@each.ch
Generalsekretär SEA (Deutschschweiz): Andi Bachmann-Roth, Zürich, 043 344 72 05, abachmann-roth@each.ch
Direktor RES (Westschweiz): Christian Kuhn, Bellerive, 079 343 59 86, c.kuhn@evangelique.ch
Kommunikation SEA (Deutschschweiz): Daniela Baumann, Zürich, 043 366 60 82, dbaumann@each.ch*